

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Donnerstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Geschäftsstelle: Delstraße Nr. 6.  
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pfg. durch den Hermiträger.  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 67.

Donnerstag den 4. April.

1895.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den

**„Merseburger Correspondent“**  
zum Preise von 120 resp. 125 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Goldwährung, Industrie und Handel.

Gelegentlich der Erörterung über die Convertirung der 4 prozentigen Reichsanleihe hat der Reichsfinanzsecretär die Währung ausgesprochen, diese Convertirung nicht als vorwiegend im Interesse der Landwirtschaft liegend zu bestritten, weil sonst alle Nachteile der Convertirung auf das Konto der Landwirtschaft geschrieben und diese dadurch discreditirt werden würde. Von einer ähnlichen Erwägung ausgehend, haben sich die Bimetallisten schon in der vorläufigen Silbercommission bemüht, das Interesse der Industrie an der Einführung der Silberwährung in den Vordergrund zu stellen, und bekanntlich hat auch der Reichsfinanzsecretär bei der Erörterung der Währungsfrage im Reichstage in erster Linie auf die Nachteile hingewiesen, welche der Niedergang des Silberpreises für Handel und Industrie haben solle; natürlich im Verkehr mit den Silberländern. Bisher freilich ist die Zahl der Industrien, welche sich dieser Auffassung anschließen, eine sehr geringe. In der Silbercommission hat der Fabrikant Otto Wülfig aus M.-Glabbach trotz öffentlicher Anschuldigungen, wie er selbst erklärte, nur 120 Zustimmungen zu seiner Behauptung, daß die deutsche Goldwährung den Export nach den Silberländern unterdrücke, beigebracht, und diese stammen ausschließlich aus den Kreisen der Baumwollenspinndindustrie. In der Sitzung der Silbercommission vom 5. Juni v. J. hat Herr Wülfig sogar eine aus Bombay eingegangene Duffete von Baumwollengarn mitgeteilt, die nach seiner Berechnung um mindestens 6 Pfg. per englisch Pfund niedriger sei, als für deutsches Geßpinnnt. In der nächsten Sitzung aber berichtete Herr Handelssecretär Wuech, er habe diesbezüglich bei dem Präsidenten der Handelskammer in M.-Glabbach angefragt und folgende telegraphische Antwort erhalten: „Nach Mittheilung einer Spinnerei- und Webereibesitzer sind solche Duffeten vollständig unbekannt. Waren ostindische Garne so angeboten worden, müßten dieselben wissen. Galten zwanziger Garne aus ostindischer Baumwolle für größten Theil hiesigen Verbrauchs ungeeignet.“ Seitdem ist in einer Versammlung des Bremer Kaufmannsvereins in Hamburg der Nachweis geführt worden, daß die Behauptung von dem Rückgang des Exports nach den Silberländern nach Maßgabe des Sinkens des Silberpreises thätiglich unrichtig sei. Während der Silberpreis in den Jahren 1887—1893 von 51,72 P. auf 30,75 P. zurückgegangen, ist der Export von 21 auf 122 Millionen Mark gestiegen. Die Entwertung des Silbers hat also die Verkaufsfähigkeit des Exports nicht verhindert. Die Behauptungen der Bimetallisten finden nur darin einen Anhaltspunkt, daß im Jahre 1894 die Quantität der Ausfuhr von Baumwollengarnen (dicke, gefärbte, bedruckte) gegen 1893 um etwa 900 Kilocentner zurückgegangen ist. Mit dem Sinken des Silberpreises kann dieser Rückgang nicht zusammenhängen, denn im Laufe des Jahres 1894 ist der Silberpreis nahezu stabil geblieben. Gerade nach Brit.-Indien aber ist die Ausfuhr auch von Baumwollengarnen gestiegen; dieselbe betrug 1893: 1167 Kilocentner und 1894: 1733 Kilocentner. Die Behauptungen Wülfigs sind nur richtig, soweit die Industrie von M.-Glabbach und Sommerfeld in Betracht kommt. In dieser Hinsicht hat in der am 29. März

abgehaltenen Versammlung des Bremer Kaufmannsvereins, in der eine Resolution zu Gunsten der Goldwährung einstimmig beschloffen wurde, ein Sachverständiger ersten Ranges, Herr H. F. Th. Kirman folgende Mittheilung gemacht: „Wir haben versucht, uns über diesen Punkt (d. h. die Angaben Wülfigs bezüglich M.-Glabbach und Sommerfelds) Klarheit zu verschaffen und in danteswerther Weise ist uns die nöthige Klarheit geworden. Die Hauptexportartikel von M.-Glabbach sind bedruckte ordinäre Baumwollenswaren. Der Export ging zum größten Theil nach Indien. Der Export ist zurückgegangen, da die Indier jetzt selbst eine Waare produciren, die an Stelle der Glabbacher Fabrikate tritt. Daß hier nicht die Währung Schuld ist, liegt auf der Hand. Der Rückgang ist vielmehr dem Umstand zuzuschreiben, daß das Rohmaterial in Indien vor der Thür liegt und der Arbeitslohn billiger ist. Die Sommerfelder Tuchindustrie kämpft schon seit Jahrzehnten, sie arbeitet unter ungünstigen Verhältnissen und hat ihren Absatz an Reichenbach abgeben müssen, von wo aus ein lebhafter Export betrieben wird. Sie sehen auch hier, daß nicht die Währung es ist, die man verantwortlich machen soll, sondern daß die Gründe anderswo zu suchen sind.“ Herr Kirman fügte noch hinzu, daß der Export nach Indien 1889/90 5 600 000 Rupien, 1893/94 47 000 000 Rupien betragen habe, ungerichtet den indirekten Export über Belgien und England. „Ganz besonders aber hervorheben möchte ich, erklärte er, daß der Export von Indien durchaus nicht mit den Schwankungen der Course in Verbindung steht. Wir haben z. B. 1892/93 die größten Schwankungen in den Interpreisen gehabt, 9<sup>1/2</sup>—20 Lst. und die geringsten im Rupiencourse 1 sh. 3<sup>1/2</sup> d bis 1 sh. 2<sup>1/2</sup> d. Der Export von Weizen hat constant abgenommen seit 1881, mit Ausnahme des Jahres 1892. Herr Kirman zog daraus den Schluß, daß es nicht die Währung sei, die für die Bewegung der Waaren und für die Normirung des Preises ausschlaggebend ist, sondern daß nach wie vor die Welt des Handels regiert wird von Nachfrage und Angebot. Jedes Einschreiten der Gesetzgebung, jede künstliche Verchiebung könne nur zum Schaden desjenigen Landes ausschlagen, welches derartige Maßnahmen bei sich einführt. Gerade die Centren des überseeischen Handels protestiren am energischsten gegen jede Erschlitterung der Goldwährung. Erst seit Deutschland diese eingeführt hat, ist Industrie und Handel unabhängig vom Auslande geworden. Die deutsche Reichsmark hat eine selbstständige Stellung, seitdem die absolute Sicherheit besteht, daß die Reichsbank jederzeit alle Rimesen gegen Gold einlöst. Die deutsche Reichsmark findet im Auslande Käufer wie das Pfund Sterling. Jedes Mitteln an der Goldwährung wird diesem erfreulichen Zustande ein Ende machen; das Vertrauen in unsere Währung wird schwinden und sofort werden wir wieder dem Auslande und besonders England tributpflichtig. Vielen Erwägungen wird sich auch der Bundesrath nicht verschließen können, denn der Reichsfinanzsecretär die Entscheidung über die Einberufung einer internationalen Weingonferenz vorbehalten hat.“

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Kaiser begab sich nach Brunn zur Taufe seines neugeborenen Urenkels. — Bei den Wiener Gemeinderathswahlen sind die Antisemiten diesmal mit ihren Wählereien erfolgreich gewesen; sie gewannen 13 Mandate. Bei 46 Ergänzungswahlen zum Gemeindevorstand im zweiten Wahlkörper wurden 18 Liberale und 20 Antisemiten gewählt. 8 Stichwahlen sind erforderlich. Die Mehrheit der Liberalen im Gemeinderath beträgt damit nur 10 Stimmen, und man rechnet ernsthaft mit der Möglichkeit, daß der Antisemit Dr. Lueger über kurz oder lang Bürgermeister von Wien werden könne. — Ein Antrag

wurde in Budapest gegen das Monument des bei der Vertheidigung von Ofen gegen Gergel gefallenen österreichischen Generals Jenki verübt; das Monument blieb indessen unbeschädigt, weil die Bombe nur an der Seite des Postaments niedergelegt war. Dagegen wurden die Fenster vieler in der Umgegend belegener Gebäude, darunter in der Hofrealschule, im Palais des Erzherzogs Josef, in dem Ministerpräsidenten, dem Zeughaus und dem Landesvertheidigungsministerium zertrümmert. Ein Polizist hatte wahrgenommen, wie ein eleganter Mann bei dem Monument etwas angezündet, hatte denselben verfolgt, ihn jedoch nicht erreichen können; während der Verfolgung erfolgte die Detonation. Die Polizei glaubt, daß es sich um einen hiesigen Aprilscherz, nicht um ein wirkliches Attentat handelt, da die Detonation weder durch eine Dynamitbombe, noch durch eine Dynamitpatrone hervorgerufen wurde, sondern durch einen starken Feuerwerkskörper, welcher dem Denkmahl nicht gefährlich werden konnte. — Der Urheber der Explosion ist inzwischen bereits verhaftet worden. Er heißt Abdorjan Seles, ist Redacteur des Wochenblatts „Obozrad“ und ist bereits wegen Majestätsbeleidigung mit sechs Monaten Kerker verurtheilt.

**Frankreich.** Auf Madagaskar ist jetzt der eigentliche Feldzug eingeleitet worden. Das französische Geschwader nahm im Süden mehrere Orte und soll auch schon Fort Dauphin erobert haben. Der Hauptkampf wird sich aber erst im Innern abspielen.

**Belgien.** Gegen das neue belgische Gemeindegesetz veranstaltete am Montag in Brüssel die Arbeiterpartei eine Kundgebung.

Ein Aufzug von 5000 Mann bewegte sich durch die Stadt, ohne daß Zwischenfälle vorkamen. Der Generalrath der Arbeiterpartei hielt eine Berathung ab, über die völlige Stillschweigen beobachtet wird. Die „Gazette“ glaubt jedoch zu wissen, daß sich die Mehrheit gegen den allgemeinen Ausstand erklärt habe.

**England.** Das Unterhaus nahm die zweite Lesung der Bill betreffend die Enttaatlischung der Kirche in Wales mit 304 gegen 260 Stimmen an. — Die Niththalfrage spielt sich nicht unbedeutlich zu. Während zuerst angenommen wurde, daß das Vorgehen der französischen Regerexpedition ohne Wissen der Regierung erfolgt sei, erfahren jetzt die „Central News“, daß die französische Regierung volle Kenntniß gehabt habe von sämtlichen Umständen, die auf die französische Expedition am Niger-Gebiete Bezug haben, und zwar sei sie davon benachrichtigt worden sowohl durch die britische Regierung als auch durch den französischen Gouverneur von Dahomey, der ausführliche telegraphische Berichte nach Paris sandte. Nichtsdestoweniger seien Englands Anfragen und Vorstellungen von Seiten Frankreichs zunächst vollkommen ignoriert worden. Im englischen Unterhause erklärte Parlamentssecretär Grey, die Frage über die Zugehörigkeit des Niththals zwischen den Senen und der Südgrenze Aegyptens sei im vergangenen Jahre Gegenstand von Verhandlungen mit der französischen Regierung gewesen. Die Verhandlungen hätten zu keinem endgültigen Abschluß geführt, seien aber nicht abgebrochen worden. Die westliche Grenze der britischen Einflusssphäre sei in dem Uebereinkommen mit Deutschland vom 1. Juli 1890 festgesetzt worden. Die britische Regierung könne nicht anerkennen, daß die Regierung des Mahdi oder seines Nachfolgers die Rechte Aegyptens in diesen Gebieten aufhebe oder beeinträchtige.

**Schweden-Norwegen.** Der norwegischen Kabinettsbildung hat sich eine neue Schwierigkeit entgegengestellt. Es erschien nach dem neuerlichen befriedigenden Stand der Consulatsfrage selbstverständlich, daß der Linken als der Mehrheitspartei die Kabinettsbildung übertragen werden würde. Der König hat nun aber erklärt, er werde sich nicht an die Partei der Linken wenden, nachdem der Führer der Linkenpartei Storchingspräsident Steen es in der



Sitzung vom Freitag bei der Debatte über die freiwilligen Schützenvereine unterlassen hätte, den Storchthunsmann hier zur Ordnung zu rufen, als dieser äußerte, die oberste Leitung der Verteidigung Norwegens sei einem fremden Manne aus fremdem Lande anvertraut.

**Bulgarien.** Der bulgarische Ministerpräsident Stoilow ist zu mehrtägigem Aufenthalt nach Berlin abgereist.

**Mexiko.** Der mexikanische Congress ist mit einer Botschaft des Präsidenten eröffnet worden, welche besagt, das Land lebe in seiner ganzen Ausdehnung in Frieden, die Beziehungen zu allen Regierungen seien freundschaftliche. Die Mineralindustrie des Landes zeige einen außerordentlichen Aufschwung, auch die Landwirtschaft weise Fortschritte auf, besonders im Kaffeebau. Ebenso sei der Unternehmungsgestir wieder im Wachsen. Die finanzielle Situation habe sich merklich gebessert. Die Eingangszölle zeigen schon jetzt eine Zunahme von 750 000 Doll. Die Stempelsteuern übersteigen die Voranschläge des Budgets, andererseits erfordere der Aufwand für die auswärtige Schuld größere Beträge als budgetmäßig vorgezogen, ohne daß hierin jedoch ein Moment der Beunruhigung liege. Der Fehlbetrag sei kein übermäßiger und der Wechselkurs schiene sich zu bessern. — Der Grenzstreit zwischen Mexiko und Guatemala ist beendet und eine entsprechende Convention zwischen beiden Regierungen unterzeichnet worden.

**Japanisch-chinesischer Friedensverhandlungspunkt.** Ueber die japanisch-chinesischen Friedensverhandlungen besagen offizielle chinesische Berichte, daß Japan folgende äusserste Bedingungen stellt: 400 Millionen Yen (also etwa 1 1/2 Millionen Mark) Kriegsschadenszahlung, die Abtretung von Formosa und der südlichen Mandschurie.

### Deutschland.

Berlin, 3. April. Der Kaiser traf gestern Vormittag 10 Uhr mit grossem militärischen Gefolge in Potsdam ein und besichtigte im Lustgarten die Leibcompagnie, die 3., 8. und 12. Compagnie, sowie eine combinirte Compagnie des 4. Bataillons des 1. Garde-Regiments zu Fuß und nahm den Parade-marsch derselben ab. Gegen 11 Uhr ließ Se. Majestät die Potsdamer Kavallerie-Regimenter alarmiren, welche alsbald zu Fuß im Lustgarten antraten. Nach erfolgter Besichtigung ließ der Kaiser dieselben im Parade-marsch vorbeifiliren und nahm sodann militärische Meldungen entgegen, worauf er sich mit Gefolge zum Dejeuner nach dem Offizierscasino des 1. Garde-Regiments z. F. begab.

(Zur Bismarckfeier) Das Glückwunschtelegramm des Kaisers vom 1. April an den Fürsten Bismarck lautet: „Euer Durchlaucht möchte ich, wie am 26. an der Spitze der Vertretung meiner Armees, heute nochmals tief bewegt den Dank meines Hauses sowie den Dank der deutschen Nation für Alles das aussprechen, was Sie in legendärer Arbeit für das Vaterland gethan haben. Gott segne und beglücke den Lebensabend des Mannes, welcher immer der Stolz des deutschen Volkes bleiben wird. Ihr dankbarer Wilhelm I. R.“ Auch die Kaiserin sandte am Montag Abend dem Fürsten Bismarck ein Glückwunschtelegramm. — Der Großherzog von Baden nahm an der Bismarckfeier in Karlsruhe theil und feierte in einer Ansprache die Verdienste des Fürsten Bismarck. — Der Herzog und der Erbprinz von Koburg theilnahmen sich am Bismarck-Commerz in Koburg.

(Dem Fürsten Hohenlohe) hat der Kaiser bei seinem Gratulationsbesuch am Sonntag ein goldenes Cigarren-Etui mit der kaiserlichen Chiffre in Diamanten, die Kaiserin ein Rosenbouquet überreicht.

(Zum Empfang der Reichstagspräsidenten) Fehr. v. Buol und Spahn meldet der Hofbericht, der Empfang des neuen Reichstagspräsidenten habe infolge von der sonst üblichen Form abgewichen, als die Herren nicht zu einer besonderen Audienz besolten waren, sondern die Mittheilung erlaubten hatten, daß sie bei Gelegenheit der Festafel den Majestäten vorgestellt werden würden. Als bei Beginn der Tafel der Kaiser und die Kaiserin mit grossem Gefolge in der an den besten Saal zunächst anstehenden Bildergalerie erschienen, stellte der Reichstagspräsident die beiden Präsidenten Freiherrn von Buol und Spahn vor. Nach dem Hofbericht richtete der Kaiser „huldvolle Worte an die beiden Herren über die Aufgaben des Reichstags und knüpfte daran freundliche Wünsche für dessen fernere Thätigkeit.“

(Militärische Erinnerungsfeier.) Wie aus militärischen Kreisen verlautet, hat der Kaiser die Anordnung getroffen, daß sich alle Regimenter des preussischen Heeres selbst einen Tag zu wählen haben, an welchem in diesem Jahre zur Erinnerung an den Feldzug von 1870

ein Regimentsfest abgehalten werden soll. Es ist jedem Regiment zugleich anheimgestellt worden, an diejenigen seiner früheren Angehörigen, die den deutsch-französischen Krieg mitgemacht haben, Einladungen zur Theilnahme an diesem Feste ergehen zu lassen.

(Die preussische Staatsschuld) hat sich nach dem dem Landtag übermittelten Bericht der Staatsschuldencommission während des Etatsjahres 1893/94 um 128 259 423 Mark erhöht, so daß die Staatsschuld am 31. März 1894 betrug 6 338 998 953,54 Mk. Die Erhöhung der Schuld ist hauptsächlich veranlaßt durch Eisenbahncredite. Es sind in dem genannten Jahr gegeben worden 3 622 300 Mark consolidirte 3/2-prozentige Anleihen und 140 Millionen Mark consolidirte 3-prozentige Anleihen. In der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1894 sind neue Conzols nicht ausgegeben worden. Am 31. Dezember 1894 waren noch Credite offen zum Betrage von 491 880 889 Mark.

(Ein Rückzug der Agrarier?) Die Agrarier im Herrenhause wollen nicht Wort haben, daß der gleichzeitige Vorstoß zu Gunsten des Antrags Kantz im Abg.-Hause, im Herrenhause und im Reichstage auf einer Verabredung beruht habe. Gegenüber Andeutungen in dieser Richtung, welche Graf v. Frankenberg neulich gemacht hatte, sah Graf v. Kintowstroem sich veranlaßt, am Dienstag vor der Tagesordnung im Abg.-Hause auf das Entschiedenste die Annahme zurückzuweisen, als habe es sich um eine politische Action in grossem Styl gegen die Staatsregierung gehandelt. Graf Kintowstroem entgegnete wieder auf die Bitte des Grafen Frankenberg, von der bisherigen Art der Agitation abzulassen und mit ihm und seinen Freunden zusammenzuarbeiten, also: „Wir haben oft genug bewiesen, daß wir gern mit ihm und seinen Freunden zusammenarbeiten. Wenn er dies aber wünscht, möchte ich ihn bitten, nicht unzulässige Angriffe gegen die konservative Partei zu richten.“ Graf Frankenberg nahm die Ablegung einer geplanten Action gegen die Regierung freudig auf; er sei dem Grafen Kintowstroem sehr dankbar, wenn derselbe nun hier erkläre, daß diese Agitation (des Bundes der Landwirthe) vor der zu warnen ich mir erlaubt habe und die im Lande wirklich sehr weit gegangen sei, nunmehr aufhören solle und daß wir auf diesem Wege uns zusammenfinden werden. Er habe im Namen seiner Freunde (d. h. der Reichspartei) erklärt, daß ihm nichts mehr am Herzen liege, als mit den Herren von der Rechten zusammenzuarbeiten in dieser politisch sehr bedenklichen Zeit und daß jede Spaltung von ihnen als Unglück betrachtet werden müsse. — Man wird abwarten müssen, in wie weit Graf Kintowstroem im Namen der deutsch-konservativen Partei gesprochen hat.

(Die Konzeptions-agrarischen Blätter) sind heute ziemlich einseitig. Nur die „Konf. Corr.“ kann nicht unzufrieden sein, an dem Staatssecretär Frh. v. Marschall zu sehen, der am Sonnabend den Agrariern gesagt hat: „Man muß sich hüten, Hoffnungen und Erwartungen zu erwecken, von denen man nicht wissen, ob sie zu erfüllen sind.“ Die Hoffnungen und Erwartungen, die von ihm (Frh. v. Marschall) an den russischen Handelsvertrag geknüpft worden seien, hätten sich nach kaum Jahresfrist als unerfüllbar erwiesen! Die „Konf. Corr.“ verwechselt die Prophezeiungen ihrer Freunde mit denjenigen des Freiherrn v. Marschall. Graf Limburg-Sturum hat im Frühjahr 1894 die Handelsverträge als „Subsidienverträge“ verhöhnt. Am Freitag aber erklärte Graf Kaniz, daß die berechtigten Erwartungen, die man in Oesterreich-Ungarn und Rußland an diese Verträge geknüpft habe, vollständig getäuscht worden seien!

(Zur Jüdersteuervorlage) berichtet die „Deutsche Jüderindustrie“, daß der zuerst im Sinne des Antrages Paasche ausgestellte Gesetzentwurf noch Veränderungen erfahren werde im Interesse einer Contingentirung. Gerade eine solche Contingentirung, d. h. eine Beschränkung der Rübenkultur, beweist am deutlichsten, daß es bei dieser Vorlage auf nichts weniger abgesehen ist, als auf eine Unterstüßung der Landwirtschaft selbst. Umgekehrt soll im Interesse der Grundbesitzer gewisser Besitz und der Dividenden der Fabriken der Kreis gesteuert werden mittelst solcher gewaltsamer Einschränkungen des Rübenbaues.

(Zur Reichstagsersatzwahl in Eisenach) hat der Bund der Landwirthe, wie man uns schreibt, bereits eine Summe von mehr als 20 000 Mark für die Agitation aufgewandt, um den Bundesbeamten Roszke durchzuführen. Roszke bearbeitet mit einem Stabe von sechs Mann von außerhalb des Wahlkreises schon seit sechs Wochen den Wahlkreis. Eine große Anzahl antikemistischer Wanderredner zweiten oder dritten Grades agitiert für den besondern antikemistischen Candidaten. Die Antikemisten gebrauchen den Knüttel, zumit ein ganz demofratisches Programm zu entwickeln. Erst

auf scharfe Interpellationen rücken sie damit heraus, daß sie für den Antrag Kaniz stimmen wollen.

(Colonialpolitik.) Der Compagnieführer Prince hat jetzt seinen Bericht über den Marsch von Kurenga nach Mubalala erstattet. Er traf danach am 9. Januar in Mubalala ein und hat seit dem 11. Januar in Klimatinde ein Lager bezogen. Auf dem Marsche waren Prince und Lieutenant Klemmer vorübergehend an Malaria erkrankt. Zu sonderlichen Kämpfen kam es nicht, da die Eingeborenen immer gleich flohen; es wurden einige Gefangene gemacht und viel Vieh erbeutet, besonders auch in den verlassensten Temben des zerstörten Konfo. Der Gesundheitszustand der Truppe war während des Marsches ein schlechter, viele Träger starben. — Aus Anlaß der Wahebe-Expedition hat der Kaiser an mehrere Offiziere und Unteroffiziere der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe Auszeichnungen verliehen. U. a. erhielt Compagnieführer Lieutenant Fromm, dessen Truppe besonders auf dem Küstennearbeite geneuert hat, den Rothern Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern. An eine Anzahl farbiger Offiziere und Mannschaften sind als Auszeichnungen Kriegerverdienstmedaillen verliehen worden.

### Parlamentarisches.

**Herrenhaus.** (Sitzung vom 2. April.) Das Herrenhaus erledigte am Dienstag außer kleineren Vorlagen endgiltig die Securitätsvorlage. Am Mittwoch steht die Vorlage betr. Verstaatlichung der Kleinbahnen auf der Tagesordnung.

**Abgeordnetenhause.** (Sitzung vom 2. April.) Das Abgeordnetenhause erledigte am Dienstag außer kleineren Vorlagen die Novelle zum Gerichtskosten-gesetz und die Gehaltsreduktion für Notare in zweiter Lesung mit nur unbedeutenden Veränderungen gegenüber den Beschlüssen der Commissionen. Am Mittwoch stehen kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung, darunter der Gesetzentwurf betr. die Entscheidung für Verleumdung durch Schweigen.

— Daß das Präsidium des Reichstags, welches seine Wahl der Mehrheit derjenigen Parteien verdankt, die die Bismarck-Übrung durch den Reichstag abgelehnt haben, zu der Bismarck-Tafel im kaiserlichen Schlosse eingeladen worden, hat zu allerlei Spötereien Veranlassung gegeben. Die „Germania“ macht den Urheber derselben begrifflich, daß die meisten Bemerkungen weniger das Präsidium treffen als den Kaiser und bemerkt dann: „Wir möchten die spötelnden Herren fragen, ob sie die Form der Einladung kennen und ob sie wissen, was gleich nach der Einladung von sehr kompetenter Stelle aus gesprochen ist? Können sie auf diese beiden Fragen nicht mit Ja antworten, so haben sie allen Anlaß, zu schweigen.“ Hoffentlich, bemerkt die „Kreuzzeitung“, dazu, unterläßt die „Germania“ nicht die in Aussicht gestellten ausführlichen Antworten und listet den Hiesigen, den sie heute noch geheimnißvoll über diese interessanten Vorgänge ausbreitet. In parlamentarischen Kreisen erzählt man sich übrigens, der Kaiser habe an den Präsidenten v. Buol etwa folgende Worte gerichtet: „Sie sind noch nicht lange Präsident. Die Veranlassung zu Ihrer Ernennung war keine erfreuliche.“ Nach anderen Angaben hatte der Kaiser den beiden Präsidenten v. Buol und Spahn — Schmidt-Eberfeld war, wie bekannt, nicht erschienen — den Wunsch ausgesprochen, daß sie die Geschäfte des Reichstags in energischer Weise in die Hand nehmen möchten. Nach der „Volkzeitung“ dagegen hat der Kaiser nur gesagt, ich würde Ihnen eine geeignete Auszeichnung. Ueber die jüngsten Vorgänge im Reichstage habe der Kaiser sich nicht ausgesprochen. Bezüglich der Abwesenheit des Herrn Schmidt-Eberfeld schreibt die „Allg. Volkzeitung“: „Ueberaus bezeichnend würde sein Verhalten jedenfalls sein, wenn sich die Angabe bestätigen sollte, daß er dem Hofmarschallamt seine Verabreichung angezeigt habe, ohne seine Präsidialcollegen davon zu verständigen.“

### Provinz und Uagegend.

† Magdeburg, 2. April. Die k. Königl. Elb-Flottille-Bauverwaltung theilt folgendes mit von der oberen Elbe, der Schwarzen Elster, der Mulde und Saale ist durchweg fallen des Wassers gemeldet, jedoch ist für die mittlere und untere Elbe nur auf sehr langsamen Rückgang des Hochwassers zu rechnen.

† Leipzig, 3. April. Ein schreckliches Verbrechen ist gestern Abend in L. Volkmarshof begangen worden. Die im Jahre 1821 geborene Frau verw. Stoll, welche in der zweiten Etage des Hauses Kirchstraße Nr. 76 zu L. Volkmarshof wohnt, wurde dafelbst gestern Abend in der achten Stunde von ihrem Schwiegersohne, dem Steinbrücker Friedrich Alfred Reichelt erdroffelt und ihrer geringen Gehaltsleistungen beraubt. Der Mörder, welcher 28 Jahre alt ist, wurde fächtig. Polizei und Staatsanwalt, die von dem Verbrechen sofort benachrichtigt wurden, haben zur Verfolgung des Mörders die unsäfflichsten Recherchen eingeleitet.







**Freitag**  
**frische Kindstaldamen.**  
**K. Kellermann.**

**Schöberger's Conditorer**  
 empfiehlt als Neusheit  
**Kürst Bismarck-Lorte,**  
**Prinzeß Luise-Lorte**  
 von 3,00 Mt. an, sowie im Aus-  
 schnitt à Stück 15 Pf.  
**Pariser Lorte**  
 von 3,50 Mt. an, à Stück 20 Pf.

**DER BESTE BUTTER CAKES**  
**MCF**  
**LEIBNIZ**  
**HANNOVER.**  
 GESEZLICH GESCHÜTZT  
 Hannoverische Cakes-Fabrik  
**H. BAHLSEN.**  
 Ueberall zu haben.  
 Prämirt Chicago 1892.

**ff. Bienenhonig**  
 in 1- u. 1/2-Pfd.-Düchsen à Pfd. 80 Pf.  
**ff. Honig-Syrup**  
 à Pfd. 25 Pf.  
**ff. Pflaumenmus**  
 à Pfd. 20 Pf.  
**ff. Himbeer-Syrup**  
 à Pfd. 70 Pf.  
**ff. saure Gurken**  
 empfiehlt  
**Julius Herrmann,**  
 Lindenstrasse 14.

**Zur Frühjahrsausfaat**  
 empfehle mein Lager der constantesten  
**Gemüse-, Blumen-, Gras- u**  
**landwirtschaftl. Saamen**  
 unter Zusicherung reifster Bedienung.  
**Carl Eckardt,**  
 Gotthardisstrasse 42.

**Neu eingetroffen.**  
 Gute Herrenstiefeln Mt. 5.-  
**R. Schmidt,** Seitenbeutel 2.  
 Einem geehrten Publikum die ergebene  
 Mitteilung, daß ich den  
**Gasthof in Prekisch**  
 übernommen habe und bitte um gereigten  
 Zutrug.  
**Albert Lippold.**

**Ostereier**  
 in Chocolate, Marzipan etc.,  
**Oster-Bonbonieren**  
 gefüllt, von 10 Pf. an bis zu 5 Mt.,  
**Stereoskop-Eier**  
 mit der Aufsicht des Kaisers Friedrich-Deut-  
 sches, sowie verich andere Neuheiten empfiehlt  
**Gustav Schönberger jun.**

**Grüzmacher's Gasthof**  
 „Z. Central-Bahnhof“  
 Halle a/S.,  
 Pilsenerstr. u. am Güterbahnhof 3.  
 2 Minuten vom Personen-Bahnhof,  
 empfiehlt seine Localitäten zur recht fleißigen  
 Benutzung. ff. Speisen und Getränke; gute  
 Betten; aufmerksame Bedienung.  
 Hochachtungsvoll  
**S. Grüzmacher.**  
 (45430)

**Heute Donnerstag**  
**Schlachtfest**  
**F. Dahn.**

**Badel's Restauration**  
 Morgen Freitag **Schlachtfest.**

**Erklärung!**

Den über mich verbreiteten Gerüchten entgegen erkläre hiermit, daß  
 ich mein Schneider-Geschäft **nicht** ausgegeben habe, sondern die  
**Anfertigung seiner Herrengarderobe**  
**nach Haag**  
 nach wie vor übernehme und für guten Sitz, moderne und solide Ausfertigung  
 weitgehende Garantie bei entsprechend billiger Preisstellung gewähre.  
 Gleichzeitig beehre mich, den Eingang von  
**Neuheiten in Tuchen und Buckskins**  
**für die Frühjahrs- und Sommersaison**  
 ergebenst anzuzeigen.  
 Da ich nun meiner Krankheit wegen in der Ausübung meines Geschäfts  
 so schon schwer geschädigt bin, bitte alle meine werten Kunden, sich durch  
 genannte Gerüchte nicht abhalten zu lassen, mir ihre werthe Kundschafft zu er-  
 halten und bei Bedarf meiner gütigst zu gedenken.  
 Hochachtungsvoll  
**Carl Pollert, Schneidermeister,**  
 Gotthardisstrasse 13, II. Etage.  
 N.-Sch. Stoffe, aus dem Geschäft meines verstorbenen Vaters her-  
 rührend, übernehme bereitwilligst zur Anfertigung.

**Kopf-  
Cognac.**

**Erste Halle'sche Cognac-Brennerei**  
 (Charante System)  
**Gebrüder Kopf, Halle a/S.**  
 Wir bringen unsere Destillate zu folgenden Preisen in den Handel:  
 \* a Flöste Maß 2,00 rhd.  
 \* " " " 2,50  
 \* " " " 3,00  
 Kleise Probefläschen à 30 Pf.  
 Zu diesen Originalpreisen zu haben bei:  
**Walter Bergmann, Gotthardisstr.** **Otto Teichmann, Unteraltenburg**  
**Carl Eckardt, Gotthardisstr.** **Anton Weizel, Domploß**  
**Otto Peckolt, Markt.** **E. Otto Wirth, Gotthardisstr.**  
**Richard Schürig, Oberbergrast.** **E. Wolff, Hofmarkt.**  
 Außerdem in den meisten besseren Materialläden, Wein-Handlungen u.  
 Wo noch nicht geführt, werde man sich direct an uns.  
 Man besuche unsere billige Moske \* und vergleiche sie mit anderen  
 theureren Fabrikaten! (Nr. 45340.)

Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Um-  
 gegend mache hierdurch ergebenst bekannt, daß ich die von  
 meinem verstorbenen Manne betriebene

**Uhren-Handlung**  
 nebst Werkstatt für Reparaturen  
 in der bisherigen Weise fortführe.  
 Es wird mein Bestreben sein, allen Anforderungen  
 durch solche und aufmerksame Bedienung vollkommen gerecht  
 zu werden und bitte ich, das Vertrauen, welches dem Ge-  
 schäft unter Leitung meines Mannes entgegengebracht worden  
 ist, gütigst auch auf mich übertragen zu wollen.  
 Hochachtungsvoll  
**Wwe. M. Gläser,**  
 i. Fa. Jul. Gläser, Gotthardisstr. 7,  
 im Hause des Tischlersmeisters Herrn C. Miethe.

**Sommerpreise**  
 für sämtliche Brennmaterialien  
 sind eingetreten und halte mich zur prompten Lieferung bestens  
 empfohlen.  
**Ed. Klaus.**

**Cacao-Versand-Haus**  
**J. Uhlendorf, Halle a/S.**  
 Um es Jedermann zu ermöglichen, einen guten Cacao billig u. preis-  
 werth zu trinken, verleihe ich „Broben solentos“. Amer. Cacao, feinste Marke  
 der Welt, das Pfund 2,20 Mt. Prämirt mit goldenen Medaillen.  
**Consum-Cacao** v. Königl. Künsten und Pensionen bevorzugt, à Pfd. 1,80.  
**Voll-** vortheilhaft für d. Haushalt, **à Pfd. 1,50.**  
**Garantie für höchste Reinheit u. Vollkraft!**  
 Zu Post-Bestellen zu 5 u. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pf. auch fortirt, zugl. Postbesen gegen  
 Nachnahme od. vorherige Kasse. (Nr. 45458.)

**Handfertigkeitunterricht**  
**für Knaben.**

Die Schulerwerbstatt und der Knabenhort  
 veranstalten Freitag den 5. April, nach-  
 mittags von 2-6 Uhr, in der Räume  
 des Knabenhorts - 1. Knabenhortschule  
 - eine  
**Ausstellung von Schülerarbeiten,**  
 zu welcher Eltern, Erzieher und Gönner  
 freundlich eingeladen werden.  
 Merseburg, den 1. April 1895.  
**E. Wlonecko.**

**Berein der Gastwirthe**  
**von Merseburg u. Umgegend.**  
**Monatsversammlung**  
 Freitag den 5. April 1895,  
 Nachm. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
 im Restaurant „Zur guten Quelle“.  
 Um regen Besuch bitten  
 der Vorstand.

**Evangelischer**  
**Jünglings-Berein.**  
 Am Palmsonntag findet eine  
**Versammlung**  
 von abends 8 Uhr ab im großen Saal des  
 „Casinos“ statt, wozu die Beaufsteh-  
 werten mit ihren Angehörigen, die Seer-  
 herren und Schmelzer, sowie alle Be-  
 zugsbesitzer, welche sich für die Befreiungen des  
 Vereins interessieren, herzlich eingeladen werden.  
 Schulführer haben keinen Zutritt.  
 Der Vorstand.

**Freitag**  
 den 5. April,  
 abends  
 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
**Berufsammlung**  
 in der  
 Reichskrone.  
 Der Vorstand.

**Schwendler's Restaurant.**  
 Sonntag  
**grosses Auskegeln**  
 verschiedener Gegenstände.

**Gasthof „Drei Kronen“.**  
 Morgen Freitag  
**Schlachtfest.**  
 G. Dehner.

**Sieler's Restaurant,**  
 Neumarkt.  
 Morgen Freitag  
**Schlachtfest.**

**Rollschuh-Club.**  
 Heute Abend **Übungsaunde.**  
**Gesucht!**

Einem Pension für ein 8 Monate altes  
 Kind aus besserem Stande gesucht. Nähere  
 Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.  
**Dehrling** für **Wannsa-**  
**insanieren- und**  
**Gerod-**  
 geschäft unter günstigen Bedingungen so-  
 fort gesucht. (45456)  
**G. Assmann, Halle a/S.**

Suche einen unverh.  
**Knecht.**  
**F. Rödel.**

**Tüchtige Hodarbeiter**  
 gesucht.  
**B. Weniger.**

Ein j. Mädchen sucht Beschäftigung als  
 Verkäuferin oder Näherin.  
 Offerten an **Bertha Engelmann,**  
 Gotthardisstrasse 21. part., erbeten.

Ein i. unabhängiges Mädchen, welches in  
 Colonial- und Schattmanen-Geschäft  
 thätig war, sucht ähnliche Stelle oder als  
 Köche der Hausfrau.  
 Zu erfragen **Deigube 1 bei Wylins.**  
 Für einige Stunden des Nachmittags wird  
 eine **Aufwartung** gesucht  
**Deigube 3.**

Sie suche zum sofortigen Antritt ein  
 ehrliches, fleißiges **Mädchen,** welches  
 tochen kann und Hausarbeit mit übernimmt.  
 Nur solche mit guten Zeugnissen wollen  
 sich melden bei  
**Selma Dohkowitz, Entenplan.**  
 Ein unabhängiges Mädchen wird als  
**Aufwartung**  
 gesucht  
**Gotthardisstrasse 15.**  
 Hierzu eine Beilage.



Die Jubeltage in Friedrichshub.

Der greise Altreichskanzler hat alle Anstrengungen des letzten Montags gut überstanden. Nachdem der Fackelzug der Hamburger am Montag Abend vorüber war, folgte noch eine Geburtstagsfeier im Familienkreise. Hier brachte Graf Herbert Bismarck den Toast auf den Fürsten aus. Der Vater erstreute sich einer seltenen Milde. Die Dationen bewiesen, daß er in Deutschlands weiten Gauen nicht vergessen ist. Auch das Handschreiben des Kaisers beweist, daß man seiner gedenkt. Fürst Bismarck dankte seinem Sohn für die warmen Worte, besonders für die Hervorhebung des Handschreibens des Kaisers, der ihn neulich durch sein Kommen hoch geehrt hat. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Dienstag Vormittag wurde eine Münchener Deputation unter Führung des Bürgermeisters von München empfangen.

Hamburg, 1. April. Der Commerc der deutschen Studentenschaft fand am heutigen Abend im Sogebildeten Saale in Hamburg statt und wohl noch niemals war es den deutschen Wissenschaftlern vergönnt gewesen, ein derartiges imponantes Fest in solcher Einmütigkeit und patriotischer Begeisterung zu feiern, wie das am heutigen Abend der Fall war. Der stolze Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, auf den Tribünen hatte die Gite Hamburg zum Zuschauer Platz genommen. Es mochten ca. 4000 Personen anwesend sein, die an längeren Tafeln communifirten. Die mittlere Tafel war als Ehrenplatz für die anwesenden sämtlichen Rektoren referiert. Punkt 1/2 Uhr begann der Commerc, welchem die Ausführenden A. Pflüger, R. Dgen, Charlottenburg, W. Götze präsidirten. Wiederum wurde zuerst das von Schneider-Charlottenburg gedichtete Festlied „Hoch, Sturmesflügel rauschen“ gesungen, nachdem die Klänge des „Ramböhrer-Marsches“ die offizielle Kneipstafel eingeleitet hatten. Hierauf hielt cand. oec. W. Götze München den Trinkspruch auf Kaiser und Reich, wiederum stieg ein allgemeines Lied und sprach cand. jur. D. Herz die Festrede auf Bismarck. Der Studentenschaft dankte der Direktor der Universität Leipzig, Herr Professor jur. Windelhandt, nachdem vorher cand. arch. R. Dgen auf die Gäste einen Trinkspruch ausgebracht. Gegen 1/2 Uhr begann die Fidelity, welche bis zum frühen Morgen andauerte. Der reiche Saal war mit den Farben der Corps und Verbindungen festlich geschmückt.

Preßlau und Umgegend.

Salze, 2. April. Zum Fall Knabe kann ich Ihnen heute folgendes mittheilen: Der kürzlich verhaftete Maurer Bornmann aus Ziberben bei Halle, welcher sofort nach seiner Vernehmung wieder entlassen wurde, trug einen alten grauen Mantel, welcher, wie sich herausstellte, dem Bergmann Spiegel in Ziberben gehörte. Der erkrankte Forstgehülfe A. hatte bei seiner Vernehmung ausgesagt, daß der eine Wilderer, den er gefoßt hatte, einen alten grauen Mantel getragen, der beim Schloßbreiten ein Loch erhalten hatte. In dem betr. Mantel hat sich ein Riß vorgefunden, der inbessen vernäht worden ist. Der andere Wilderer, welcher gefoßt hat, sollte auf dem einen Beine etwas lahmen. Ein Verwandter Spiegels, Bergmann Scheunig in Ziberben, lehnt nun etwas und zwar herrührend von einem Schrottschuß, den ihm ein Forstbeamter in der Döläuer Haide, als er ihn beim Wildern abfahnte, in der Notwehr beibrachte. Die Untersuchung hat ergeben, daß Sch. eine solche Verletzung davongetragen und daß er am andern Tage nach jenem Rencontre mit dem Forstbeamten nicht auf Arbeit gewesen ist. Scheunig dürfte inzwischen auch verhaftet worden sein. Zunächst wollen Beide von nichts wissen, die Verdachtsmomente häufen sich indessen. So haben Leute auch bei Beiden Gewehre gesehen, ferner sind sie als Wilderer bekannt. Hoffentlich ergibt sich etwas Positives aus der Untersuchung, damit sich die über die schändliche That erregten Gemüther beruhigen.

Weißenfels, 3. April. Auf Anregung des „Städtischen Turnvereins“ war vor einigen Wochen ein Unterweisungscursus für Volturrier aus den vier zum deutschen Turnbunde gehörigen Turnvereinigungen hiesiger Stadt eingerichtet worden, in welchem denselben theoretische und praktische Velehrungen über erste Hilfeleistungen bei Unfällen auf dem Turaplatze geboten wurden. Die Befehligung war eine überaus erfreuliche und zeigten die Besucher regen Eifer. Am Sonnabend wurde der Cursus beendet und hatten wir Gelegenheit, zu sehen, wie die Turner in geschicter und schneller Weise bei etwaigen eintretenden

Unfällen auf dem Übungsplatze ihren Turnbrütern Samariterdienste erweisen können. Es wurden Wiederbelebungsurtheile an vermeintlichen Ohnmächtigen, die Anlegung von Nothverbänden bei Brüchen, Quetschungen und Verstauchungen verschiedener Glieder, sowie auch der Transport von Verunglückten veranschaulicht.

Köfen, 2. April. Gestern Mittag verunglückte bei dem Niederreisen der Brandtrümmer in Pforta der Maurer Fritz Ziegler von hier, ein Mann von etwa 60 Jahren, indem unter ihm einige Steinmassen abstürzten, die ihn mit hinabrissen. Beim Fallen schlug der Unglückliche auf Mauer-Trümmer, dabei sich eine flaffende Wunde am Hinterkopfe und andere Verletzungen zuziehend, insfolgederen er unter den Händen des Arztes bald darauf starb. Er hinterläßt eine Frau und erwachsene Kinder.

Erfurt, 2. April. Beim Herumführen der beiden Pferde des Adjutanten Prem.-Lieut. von Hofenberg-Alpinth wurden dieselben gestern Vormittag in der Wilhelmstraße schein, daß ein Pferd unterm Reiter stürzte, und dieser, ein Husar, wurde dabei abgeworfen, jedoch er bewußtlos liegen blieb. Er wurde ins Garnisonlagareth gebracht, wo er hoffnungslos an einer Gehirnerschütterung darniederlag.

Bitterfeld, 2. April. In Holzweißig gerieth der Arbeiter Richter, schon mehrfach vorbestraft, im Streite mit seiner Frau derartig in Wuth, daß er selbige zu erlöden drohte. Auf das Hilfeschrei derselben eilte der Hauswirth herbei und versuchte dem Rasenden das Wordinstrument zu entreißen, wobei er sich selbst an den Händen verletzete und R. sich die Pulsader durchschnitt. Es wurde ein Nothverband angelegt, den sich der Verwundete jedoch mehrmals abriß, sodas er bald verbluten mußte.

Kassel, 2. April. Ein zum Festzug bestimmter Wagen stieß gegen einen Thorpfeiler der Kunstgewerbeschule und riß ihn um. Hierbei wurde ein 11jähriger Knabe von dem fallenden Thorpfeiler getroffen und dadurch so schwer verletzt, daß der Knabe auf der Stelle todt blieb. Er ist der einzige Sohn der Wittwe Wambach.

Deßau, 2. April. Auf der Straßenbahn ist das erste Unglück vorgekommen. Ein dreijähriger Knabe wurde von dem Wagen erfasst und überfahren. Der eine Oberhengenel wurde vollständig zermalmt. Das Kind ist an seinen Verletzungen gestorben. Dem Führer des Wagens soll keine Schuld treffen.

Magdeburg, 2. April. Die kirchlichen Körperschaften von St. Katharinen wählten nach der S.-Ztg. heute an Stelle des nach Zangenbergen bei Böh veresteten ersten Geistlichen Steinbeck den Pastor D. Burghardt aus Blößen bei Merseburg mit großer Majorität. Der andere Theil der abgegebenen Stimmen fiel auf den jetzigen zweiten Geistlichen, Pastor Vallien.

Erfurt, 2. April. Bis jetzt haben 30 thüringische Städte den Fürsten Bismarck zum Ehrenbürger ernannt, davon sind 8 weimarsch, 7 preussisch, 5 gothaisch, 4 meiningisch, 3 alenburgisch, eine liegt in Schwarzburg-Sondershausen und zwei in den beiden Neuh.

Gera, 31. März. In dem amtlichen Protokoll über die jüngste Stadtratssitzung findet sich folgender Passus, welcher in Bezug auf die Sauberkeit mancher Viktualienhändler u. „tief Blicken“ läßt: „Es ist mehrfach wahrgenommen worden, daß verschiedene Verkäufer von Schmaaren letztere (Käse, Wädlinge, Sauerfrant, Milch, Pflanzenmus u. f. w.) nicht mit der nöthigen Rücksicht auf Reinlichkeit aufbewahren, so daß mancher Käufer, wenn er hiervon Kenntniß hätte, auf den Erwerb so untergebrachter Waaren verzichten würde. Neuerdings ward z. B. bei einem Handelsmann die zum Verkauf bestimmte Milch in einem offenen Gefäße gefunden, das neben einem Stuhle stand, auf dem ein Waschgefäß mit schmutzigem Wasser deutlich anzeigte, daß man sich vorher an diesem Orte gewaschen hatte; aber auch Nachgeschirre (!) u. dgl. werden zuweilen in bedenklicher Nähe solcher Waaren gefunden. Man will in Zukunft, wenn derartige Wahrnehmungen wieder gemacht werden, die Thatfache unter Nennung des Namens der betreffenden Verkäufer veröffentlichen.“

Preßlau, 1. April. Dieser Tage wurde zur Vermeidung von Dammbruchbrüchen das bekannte Preßiner Wehr aufgepöngt. Es gewährt einen eigenartigen Anblick, wie durch die schnell strömenden Wasserfluthen mit einem Male die sonst so stillen Fluren belebt wurden; allenthalben bemühten sich Mantwürfe, Feldmäuse, Hamster in jähler Eile die Kanalrämme zu erreichen und zu erklettern. Auch eine noch über Erwarteten große Anzahl von Hasen suchte das Heil in wilder Flucht. Am interessantesten aber ist es jetzt zu sehen, wie ein bei uns selten gewordener Gast, der Biber, vorsichtig in weitem

Bogen von einem Ufer zum andern schwimmt. Alltäglich pilgern jetzt aus Magdeburgs Mauern zahlreiche Bürger hinaus zum Pöhaner Damm, um sich an dem Anblick dieser manieren, viel geschäftigen Gesellen zu erfreuen. (Gall. Ztg.)

Localnachrichten.

Merseburg, den 4. April 1895.

Infolge einer Anregung aus unserem Leserkreise haben wir ein Verzeichniß der Otern und Pflegeeltern u. der am nächsten Sonntag hieselbst zur Einsegnung gelangenden Confirmanden zusammengestellt und geben dieses von heute an in unserer Expedition für 10 Pf. das Exemplar ab. Es dürfte hierdurch manchem unserer Leser die Erfüllung seiner gesellschaftlichen Pflichten etwas erleichtert werden.

Die am letzten Sonnabend erschienene Nr. des Amtsblatts der Königlichen Regierung hieselbst enthält in einer Extrabeilage die „Anweisung betr. die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe mit Ausnahme des Handelsbetriebs“, sowie als amtliche Bekanntmachung die „Ausnahmen von den gesetzlichen Bestimmungen betr. die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe nach § 105 e des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1891.“

Wie uns nachträglich mitgetheilt wird, hatte auch die Voge zum goldenen Kreuz hieselbst ihre besondere Bismarckfeier veranstaltet. Die Mitglieder derselben verammelten sich bereits am Sonntag Nachmittag mit ihren Damen zu einer Vorfeier, bei welcher der Altreichskanzler in begeisteter Festrede und in schwingendsten Versen gefeiert wurde. Am Montag vereinigten sodann ein solemner und interessant gestalteter Bismarckabend die Mitglieder im Logenlaale.

Am kommenden Sonnabend finden hieselbst am „Thüringer Hofe“ die Controlversammlungen in folgender Reihenfolge statt: Um 7 1/2 Uhr vormittags für die Mannschaften der Jahresklassen 1882-1886, um 11 Uhr vormittags für die Mannschaften der Jahresklassen 1887-1889, und um 3 Uhr nachmittags für sämtliche Ersatzreservisten. Militärpässe sind mit zur Stelle zu bringen.

Das Jodital-Licht hat sich in den letzten Wochen in den frühen Abendstunden am Westhimmel in besonderer Helligkeit entfaltete. Da es anzunehmen ist, daß dies auch noch in aller nächster Zeit der Fall sein wird, so macht der Director der Berliner Sternwarte in den Mittheilungen der Vereinigung von Freunden der Astronomie und kosmischer Physik besonders darauf aufmerksam, namentlich auch auf Beobachtungen des Spektrums dieser Lichtflähen, wofür ganz kleine Spektrope mit geringer Dispersion nicht bloß ausreichend, sondern sogar besonders geeignet sind.

Das ländliche Fortbildungsschulwesen ist durch königlichen Erlass vom Ressort des Handelsministers aus das des Landwirtschaftsministers überwiesen worden.

Der neue Medizinalkaren-Entwurf für die preussischen Verzeze enthält folgende allgemeine Bestimmungen: Im Allgemeinen gelten die Sätze der Kare in streitigen Fällen, wenn eine Vereinbarung über die Höhe des Honorars nicht getroffen wurde. Es sind Mindest- und Meistpreise für eine jede ärztliche Leistung festgesetzt. Die niedrigsten Sätze kommen in Anwendung: 1) wenn die Ordnung der ärztlichen Honorarforderung im Concursverfahren geschieht; 2) wenn nachweisbar Unbemittelte oder Armenverbände die Verpflichteten sind. Sie finden in der Regel Anwendung, wenn die Zahlung aus Staatsfonds, aus den Mitteln einer milden Stiftung, einer Knappschafts- oder einer Arbeiterkrankenkasse zu leisten sind.

In der Brückung der Geißelbrücke an der hiesigen Dammühle hat sich in letzter Zeit ein Loch gebildet, durch welches leicht ein Kind, bei abendlicher Dunkelheit event. auch ein Erwachsener auf den Betonboden des Geißelbettes stürzen kann. Vielleicht ist es möglich, die Reparatur vorzunehmen, ehe ein Unfall an dieser Stelle hatgefunden hat.

Am 5. im Hause Oberbreitelstraße Nr. 5 fand gestern Nachmittag ein gefährlicher Ofenbrand statt, der die ganze Nachbarschaft zeitweise in dicke Rauchwolken einhüllte.

Die Landfeuersocietät des Großherzogthums Sachsen wies am Ende des Jahres 1894 eine Versicherungssumme von 915 202 640 Mark auf. Darin sind inbegriffen 299 133 260 Mark für kurzlaufende Mobilversicherungen. Der Gesamtzuwachs im Jahre 1894 betrug 32 289 730 Mk. Für 383 Schadenfälle wurden an Brandsvergütungen 1 483 719,79 Mk. verausgabt. Der Ueberfluß der Einnahmen betrug 173 383 Mk. Das



Societätsvermögen (Reservefond) betrug 4 439 726,13 Mk. — Die Versicherungssumme der Provinzial-Städt.-Feuer-Societät stellte sich auf 868 764 230 Mk. der Junack während des Jahres 1894 auf 33 667 600 Mk. Die Jahresbeiträge ergaben die Summe von 1 081 673,39 Mk. Für 453 Schadenfälle wurden an Brandvergütungen 491 927,92 Mk. gezahlt. Der Ueberfug betrug somit 169 962,55 Mk. Das Societätsvermögen stellte sich incl. des Bestandes aus 1893 von 2 596 876,57 Mk. auf einen Gesamtbestand von 24 269 114,01 Mk. — Die Versicherungssumme des Feuerversicherungsverbandes in Witteldensland betrug Ende 1894 2 103 209 440 Mk., die Einnahmen der Einzelstaaten 2 054 306,86 Mk., die Ausgabe für Brandschäden 2 329 195,26 Mk., das Vermögen 376 825 102 Mk. — Die Unterstufungskasse für im Feuerlochsdiensle Verunglückte erzielte eine Einnahme von 9377,50 Mk. An Unterstufungen wurden gezahlt 7146,15 Mk. Der Vermögensstand dieser Kasse stellte sich auf 10 347,48 Mk. zu Ende 1894.

\*\* Zur Beachtung! Ein Vorkommniß, das sich kürzlich in Glaucha ereignete, dürfte nicht ganz ohne Interesse für weitere Kreise sein. Ein junger Mann, von der Ansehungscommission für körperlich tüchtig befunden, wurde deshalb nicht in das Heer eingestelt, weil er besapviete und es ausd beweisen konnte, daß er die einzige Stütze seiner Mutter sei. Nach nicht allzu langer Zeit verheiratete er sich, gründete sich ein eigenes Heim und versog nach einem anderen Ort. Hieraus schloß die Militärbehörde, daß sich das Verhältnis des Sohnes zu seiner Mutter dadurch wesentlich geändert, und zog den jungen Mann nachträglich zum Militärdienst ein.

(Eingeladnt.) Einem schon längst gefühlten Uebelstande abzuhelfen, dürfte wohl jetzt zur Zeit der Confirmation am Plage sein. An dem Tage der Confirmation sind unsere Kirchen fast immer so überfüllt, daß es den Eltern bezw. Angehörigen der einzugeweihten Kinder sehr verleidet werden sollte, der Einsegnung ihrer Kinder beizuwohnen, indem es oftmals beim besten Willen nicht möglich ist, sich schon vor 9 Uhr an die Kirche zu stellen. In der Regel gehen die Eltern mit ihren zu confirmierenden Kindern  $\frac{1}{2}$  Stunde vor Beginn des Gottesdienstes zum Hause weg, finden dann aber die Kirche bereits größtentheils von Neugierigen besetzt, so daß die würdigen Wittgeilgen in den Gaden stehen müssen. Es wäre dringend erwünscht, wenn die Herren Geistlichen hier für Abhilfe sorgen wollten, indem sie vielleicht eine Anzahl Karten zunächst an die Eltern der Confirmanden ausgeben und die Plätze reserviren. Zur Herstellen der Karten würden gewiß die Eltern gern einen Beitrag leisten. B.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Schredig, 2. April. Unser Bürger-Verein richtete in diesen Tagen ein Glückwunsch-Schreiben an den Fürsten Bismarck. — Am Sonntag Mittag hatten wir das zweite Gewitter zu verzeichnen; dasselbe trat nicht heftig an und brachte uns einigen Regen. — Der Wasserstand der Elster ist weiter gefallen, zeigt aber immer noch eine ansehnliche Höhe.

Sandstadt, 2. April. In den letzten Tagen des vergangenen Monats wurde hier eine Konferenz abgehalten, in welcher noch einige Angelegenheiten bezüglich des Eisenbahnbaues ihre Erledigung fanden. Wie bestimmt verlautet, wird namentlich der Bahnbau und zwar zunächst die Strecke Merseburg-Sandstadt-Schafstadt in den nächsten Wochen in Angriff genommen werden.

### Patent-Briefe der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.

Monnenteu dieser Zeitung ertheilt das Bureau freie Ansicht über Patente, Marken- und Wasserzeichen.

Angemeldet von: F. Herbst & Co. in Halle: Vorrichtung an Tischwalmaschinen zum Ausheben der Theilschelbe über die Messer. — Patent-Stahlkettenwerke Schlieper & Rolle in Weihenfels: Maschine zur Herstellung von doppelgliedrigen Zapfenketten. — Briegleb, Hansen & Co. in Götting: Regulirvorrichtung für Wassermotoren. — Dr. H. Krusenberg in Halle: Vorrichtung zur Behandlung geförder Musketthätigkeit. — F. Schlegel in Halle: Flachhebel. — E. Stolpe in Magdeburg-Dank: Dampfpapparat für Mähmaschinen- oder Futtermittel. Ertheilt an: N. Jette in Egelsdorf bei Könnigee: Verfahren zur Herstellung von Federblechen mit ungefülltem Ende. — Holzwaarenfabrik Hildburghausen, Aug. Schulze in Hildburghausen: Federnde Rufenstängel.

Ueberragen an: R. Langhammer in Magdeburg: Klapphut (Nr. 75 114).

### Wermischtes.

\* (Als Gattenmörder) wurde der Müller Kausa aus Mahndorf in der Provinz Pommern der Verdächtigkeit seine Frau in den Bodeker fürzte, vom Schwurgericht in Ansehung zum Tode verurtheilt.

\* (Die 2te Bootverfehr) der Unterbrücken Oxford und Cambridge fand am letzten Sonntagabend auf der Themse in London zwischen der Putney-Brücke und Wortlake in gewöhnlicher Weise statt. Wie im letzten Jahre siegte auch dieses Mal Oxford. Man hatte das allgemein erwartet, und befehls fanden die Wettler zu 4 auf Oxford gegen zu 1 auf Cambridge. Oxford hat namentlich die letzten 3 Ruder den Sieg davongetragen.

\* (Der Oregon-Eisig) wurde Sonnabend Morgen um 1 Uhr bei Wealiland, 30 englische Meilen von Sacramento von massierten Räufern angehalten. Der Sheriff der Grafschaft Tehama, der sich auf dem Zuge befand, fiel im Kampfe mit den Räubern. Auch ein Ränder wurde getödtet. Als die Räuber in dem Expresswagen keine Beute finden konnten, gingen sie davon, die Fahrgäste auszulindern. Wie gewöhnlich, handigten ihnen die meisten ihr Geld und ihre Schmuckstücke ein.

\* (Der Prolog im Königl. Schauspielhaus) zu Berlin zur Feier des Geburtstages des Fürsten Bismarck ist nicht vom Kaiser gebietet worden, sondern von dem Oberregisseur Max Grube. Das durch die „Kön. Volksztg.“ verbreitete Gerücht war dadurch entfallen, daß der Prolog anfangs anonym angekündigt war, weil Grube sich aus Bescheidenheit nicht nennen wollte.

\* (Das der Konfalkismus in Afrika) trotz aller Stillhaltungsversuche noch keineswegs beseitigt ist, beweist eine Mitteilung der Deutsch-Afrika-Post aus dem Nigergeliet. Danach ist ein Wittmann Augenzeuge gewesen, wie die aufständischen Prajeleute nach Erlöschung von Mafsa die gefangenen Glets gefürdet und in großen Ketten geföhrt hatten, um sie dann zu verurtheilen.

\* (Schulstrikur.) In dem ungarischen Orte Erdheltal ist am 1. März ein Schulkonflikt im Schulhaus während des Unterrichtes eingetret. Die Katastrophe rief eine furchtbare Panik hervor. Ueber dreißig Kinder erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

\* (Ueber eine Brandkatastrophe) meldet der Berliner Volkszeitung: In der Wohnung eines Richters in der Kopenstrasse, in welcher sich ein achtfähriger Knabe mit seiner zwölfjährigen Schwester befanden, entstand vormittags Feuer, namentlich dadurch, daß der Knabe mit Streichhölzern spielte, und den Kinderwagen, in dem das Mädchen lag, in Brand setzte. Das Mädchen erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß es noch im Laufe des Tages starb.

\* (Zu mehrmonatiger Festungsstrafe verurtheilt) wurde der Fährer Throner vom Kaiser Franz-Regiment, von dem wir mitgeteilt haben, daß er erklärte, Memnonit zu sein, und aus diesem Grunde die Annahme der Waffe verweigert hatte. Daraus ist ersichtlich worden, daß Throner überhaupt nicht Memnonit ist, vielmehr einer ähnlichen Seite, den sog. Fröhlichländer angehört, welche manches, so auch den Grundlag der Wehrlosigkeit, mit den Memnoniten gemein haben. Diese Fröhlichländer haben jedoch auf die Vergewaltigung der den Memnoniten zu Gute kommenden Kabinettsurtheile vom 3. März 1868 keinen Anspruch. Throner verliert seine Strafe in Spandau.

\* (Strafliches Ge.) Am Donnerstag Abend hatte sich ein unbekannter Mann, dessen Persönlichkeit bis jetzt noch nicht zu ermitteln war, auf der Schlafenbalde des Hofsauses (im Kreise Jahrg) zum Schlafen niedergelegt. Im Schlafe wurde er von glühenden Schladen überschüttet und am anderen Morgen fand man seine verpöthte Leiche auf.

(Ein raffinirter Schmuggel) wurde kürzlich in Ausland durch einen Zufall entdeckt. Seit einiger Zeit war eine große Menge solcher Paketen in Umlauf gesetzt worden. Man wußte, daß sie vom Auslande kamen, konnte aber nicht entdecken, wie sie nach Ausland gelangten. Kürzlich waren nun mehrere Kisten mit Bleisulfat aus England gekommen. Aus einer derselben fiel bei der Zollvisitation ein Bleisulfat. Ein Beamter hob ihn auf, spigte ihn und bediente sich seiner zum Ausfertigen der Zollpapiere. Als er nach einigen Tagen den Bleisulfat wieder spigen wollte, fand er kein Blei mehr vor. Dagegen wurde in näherer Untersuchung im innern Fokosium des Bleisulfats eine zahnweisse Substanz entdeckt. Es war eine von denen, nach deren Prüfung man so lange vergeblich gesucht hatte.

\* (Doch freigegeben!) Zur Säbel-Affaire auf einer Hamburger Festeberdaß berichtet die „Frankf. Pz.“ aus Hamburg: Kürzlich ging die Nachricht durch die Blätter, daß der Major Schilke-Motterfeldt, der auf der Festeberda einen Uffizien mit dem Säbel verfehlt hatte, von Kriegsgericht freigesprochen worden sei. Kurz darauf wurde diese Nachricht als falsch bezeichnet, weil ein Urtheil in dieser Sache noch nicht geföhlt sei. Namentlich stellt sich heraus, daß die erste Werbung richtig war und daß nur die kaiserliche Bestätigung des kriegsgerichtlichen Urtheils noch nicht vorlag. Dasselbe ist jetzt eingetroffen.

\* (Ueberschweemmungen in Ungarn.) Aus Dedenburg, Komorn, Oran und Trab werden Ueberschweemmungen gemeldet. Auf den Feldern steht das Wasser mannshoch, mehrere Häuser sind eingestürzt, der Schaden ist bedauerlich. Das Wasser steigt noch immer.

\* (Feuersbrunst.) In einem Wohnhause der Dombankstrasse zu Amsterdum brach am 2. April Feuer aus, wobei 5 Personen verbrannten.

\* (Ueber den Verbleib des spanischen Kreuzers „Königin Regentia“) ist bis jetzt nichts sicheres bekannt, denn alle Nachrichten über den Fund des Wracks auf den Azoren sind unklar, und die aufgestellten Zeichen haben sich als unbrauchbar erwiesen. Da die Kommandanten der Kreuzerregimentsbureau versöhlig sogar zu der Behauptung, daß dort die Arbeiten zur Hofmachung des Wracks begommen hätten. Es beweist dies nur eine völlige Unkenntniß der Verhältnisse. Wenn das Schiff dort so gestrandet wäre, das Hebeversuche Aussicht auf Erfolg hätten, so würde nicht eine Maßnahme, sondern ein großer Theil des Rumpfes sichtbar sein. Von „Aufschöpfungungen“ hätte dann überhaupt keine Rede sein können, da man gleich am ersten Tage das Wrack hätte bemerken müssen. Die große Hebeerektionen Macherhosen in Cadix, deren Uffel sich verständig nach der angeblichen Strandungsstelle hinbegab, hat einen Preis von 1000 Peletas ausgesetzt für denjenigen, der das Wrack finden würde, obgleich demselbe sofort ganze Fischerflotten ausgelassen sind, um mit genauer Ortskenntniß angensirkt, nach den Stellen des Kreuzers zu suchen, ist bis zur Stunde doch alles Fortschreiten vergeblich ge-

wesen. Man hat keine Spur entdeckt. Die amtlichen Berichte melden nur den Fund eines Bootes bei Chetona, das „allen Anscheine nach“ dem Kreuzer gehört habe, und einer Stange mit daran hängender Eiserkette bei Marabella, wie sie bei Kriegsschiffen zum Festmachen der Boote benutzt werde. Lind am 25. März wurde dem „Heraut“ aus Genä telegraphirt, daß das Theile eines Bootes u. i. w. angefahren seien, von die „man glaube“, daß sie von der „Reina Regente“ sein könnten. Diese Gegenstände sowie einige Fahrnetze seien bewiesen aber an sich nichts, da sie ja durch den Sturm oder die Wellen vom See weggerissen sein können. Zur Feststellung des Unterganges sind unzweifelhaft Beweise abzuwarten. Reist heißt es, daß ein deutscher Kapitän das Schiff noch am 11. März morgens bei Algeiras gesehen habe. Eine ungenaue Angabe ist angeblich die Schornsteine weg, worauf die Bewegungen derart wurden, daß der Kapitän, der selbst keine Rettung bringen konnte, verurtheilt, das eindringende Wasser habe die Feuer gelöscht, so daß das Schiff dem Steuer nicht mehr gehorchte. Eben so ist der Marineminister der Ansicht, daß der Kreuzer in der Weetenge selbst untergegangen ist und daß Trümmern und Leichen später vielleicht in Italien, Ertrinkt ober West durch die Strömung angetrieben werden. Reist wird durch den „Alfonso XI.“ ein letzter Versuch gemacht: er hat den Auftrag, den Ocean bis nach Madeira und von dort nach Cap Blanco zu durchsuchen.

(Erschossen und verbrannt.) In der Nacht zum Dienstag gegen 2 Uhr fiel im Berliner Thiergarten in der Gegend der Zelte ein Schuß, der mehrere patronenführende Schützen anlödete. Als die Dramen der Straße „In den Hefen“ ziemlich nahe gekommen waren, sahen sie eine Feuerkette emporlodern, eilten hinaus und waren gegen eine furchterlichen Schaulust. Auf einer Bank im Thiergarten sah ein Mann, dessen Kleider am ganzen Körper in hellen Flammen standen. Die Schützen konnten ihn nicht anfassen und waren zunächst bemüht, die Flammen durch Auswerfen von Erde und mit Wasser zu löschen. Das gelang indeß nicht. Die ganze Kleidung des Mannes brannte bis auf die Haut und die Gliedmaßen von Oberarmen her, wobei die Oberfläche angeleuchtet war und eine schwarze Färbung zeigte. Bei näherer Besichtigung ergab sich, daß der Mann, der kein Verzeihen mehr von sich gab, einen Schuß in die Herzgegend erhalten hatte. Ein noch mit fünf Patronen geladener Revolver lag neben der Leiche. Die Waffe muß bei Abgabe des Schusses so nahe an die Kleider gebracht worden sein, daß das zugleich mit dem Geschöß aus dem Lauf des Revolvers austretende, entzündete Pulver zunächst den Brust und dann die Hingere Kleidungstücke in Brand gesetzt hat. Wer der Selbstmörder ist, hat sich noch nicht feststellen lassen. Das Ansehen ist auch so entsetzt, daß eine Bestattungszugung wohl kaum stattfinden kann. Es kann nur noch angegeben werden, daß der Unbekannte einen blond und grau gezeichneten Vollbart getragen, und anscheinend eine Blase gehabt hat. Die Leiche ist von den Schützenmannern beschlagnahmt worden.

### Erfindungen und Verbesserungen.

Das Defilter von P. Wiber in Münster (D. R. P. 80612) ist dazu bestimmt, gedrückte Schmirerle und Reibstoffe (auch verarbeitete) mit Hilfe von quindliche Reinigung wieder nutzbar zu machen. Der zweckmäßig ist einer Dampfheizung zu verlebende Apparat gliedert sich in einen Raum zur Aufnahme des zu filtrierenden Deles mit Vorfilter, das Hauptfilter und den Sammelraum zur Aufnahme des gereinigten Deles. In dem ergebnantigen Theile werden die größten Unreinigkeiten zurückgehalten. Das Hauptfilter besteht aus einem treppenförmigen Gefäß, über dessen Stufen das Filtrirgut mit Hilfe von Wasser abwärtsfließend ausgeleitet ist. Das am Geheil der Treppe aufstrebende Del fließt langsam über die Stufen hinab, wobei es so vielfachen Verleihen und Durdringungen des Filtrirgutes genöhigt ist. Von dem gereinigten Del im Sammelgefäß wird das mitgeführte Wasser abgelaufen, worauf das nun völlig reine Del von Nemen benutzt werden kann. (Vom Patentbureau Otto Wolff in Dresden).

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Für jeden Jäger und Jagdfreund. Jetzt, kurz vor Quartaletwechsel, veräume man nicht das Abonnement auf die illustrierte Jagdzeitung „H. Suberbus“ in Götting zu erneuern. Jede Vertheilung ist verpöthigt, Beschreibungen zu 1 40 Mk. pro Quartal fest ins Haus anzukommen. Die neueste Nummer bietet besten und blüthigsten aller illustrierten Jagdzeitungen bringt wiederum eine Reihe ebenso hoch interessanter als lehrreicher Artikel und beweist uns somit in Wort und Bild ihren gebiegenen Werth. Neben sinnigen Berichten und Jägergesprächen, welche durch allerleibliche Bismetten, Zeilen und jagdliche Emblemata gezieret sind, finden wir nur einen Bilder, so z. B.: Ein Winterbild „Wespen in harter Roth“, von H. Wailich, sodann ein Kolbist von Professor Beckmann, „Austretender Wucherh“, und Christian Armer mit Bildwaid-Bildern vertreten, wozu Herr Freireber von Dindlage den Text geliefert. Die effektvollste Illustration aber ist eine auf extra gutem Papier in leuchtendem Blauschwarz gedruckte Naturbeilage: „Rämpfende Wucherh“, von Richard Friele. — In hochinteressanten Artikeln haben wir hervor: Schuß für Fortbeamtete, Schmeißerartikel. — Ein schäuflicher Kurkub, Auslegung von Wirthshaus. — Gegen Bildschleich. — Sobann folgt eine größere Rubrik unter dem Titel „Fischer“, und eine zweite umlangreich illustrierte „Lustige Jagd“, welche voll von köstlichen Jägerhumor jebem das Jüergell erschüttern kann. Eine weitere Fülle von jagdlichen Mittheilungen, Jagdrechtlichem, Wildbiologischen, Jagdresultaten u. c., ferner der „Kunologischen Theil“, sowie das Jägerheim, welches speziell den Interessen der Jägerkreise dient, und eine fortlaufende, sehr brauchbare Monatsübersicht, das lesen verpöthigt. Das Quartal durch die Post bezogen kostet nur Mk. 1 40 frei in das Haus. Man abonnirt bei der nächsten Postanstalt. Probenummern werden auf Verlangen von der Expedition in Götting (Anh.) unentgeltlich und portofrei verandt.

### Wärlen-Verichte.

Halle, 2. April. Bericht über Stroh und Fen, mitgetheilt von Otto Westphal. (Gammliche Preise gelten für 60 kg.) Roggen-Langstroh (handbrucht) 1 80—2 Mart. Maschinenstroh: Weizenstroh 1 60 Mart, Roggenstroh —, Mt. Weizenst: hiesiges 3 25—3 50 Mt, fremdes 2 50—3 Mt. Klees: 3 25 bis 3 50 Mt. Torfpreis 1 80 Mt.





# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Donnerstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 6.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger.  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

M. 67.

Donnerstag den 4. April.

1895.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“  
zum Preise von 120 resp. 125 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifachste Verbreitung.

## Goldwährung, Industrie und Handel.

Gelegentlich der Erörterung über die Convertierung der 4 prozentigen Reichsanleihe hat der Reichsfinanzsekretär die Wahrung ausgesprochen, diese Convertierung nicht als vorwiegend im Interesse der Landwirtschaft liegend zu befrworten, weil sonst alle Nachteile der Convertierung auf das Konto der Landwirtschaft geschrieben und diese dadurch discreditirt werden würde. Von einer ähnlichen Erwägung ausgehend, haben sich die Metallisten schon in der vorjährigen Silbercommission beunruhigt, das Interesse der Industrie an der Einführung der Silberwahrung in den Vordergrund zu stellen, und bekanntlich hat auch der Reichsfinanzsekretär bei der Erörterung der Währungsfrage im Reichstage in erster Linie auf die Nachteile hingewiesen, welche der Niedergang des Silberpreises für Handel und Industrie haben solle; natürlich im Verkehre mit den Silberländern. Bisher freilich ist die Zahl der Industrien, welche sich dieser Auffassung anschließen, eine sehr geringe. In der Silbercommission hat der Fabrikant Otto Wülffing aus M. Glabach trotz öffentlicher Ausschreibungen, wie er selbst erklärte, nur 120 Zustimmungen zu seiner Behauptung, daß die deutsche Goldwahrung den Export nach den Silberländern unterbinde, beigebracht, und diese stammen ausschließlich aus den Kreisen der Baumwollindustrie. In der Sitzung der Silbercommission vom 5. Juni v. J. hat Herr Wülffing sogar eine aus Bombay eingegangene Dufferte von Baumwollengarn mitgeteilt, die nach seiner Berechnung um mindestens 6 Pfr. per englisch Pfund niedriger sei, als für deutsches Ge spinnt. In der nächsten Sitzung aber berichtete Herr Handelssekretär Bued, er habe diesbezüglich bei dem Präsidenten der Handelskammer in M. Glabach angefragt und folgende telegraphische Antwort erhalten: „Nach Mittheilung erster Spinner- und Webereibesitzer sind solche Dufferte vollständig unbekannt. Wären ostindische Garne so angeboten worden, müßten dieselben wissen. Halten zwanziger Garne aus ostindischer Baumwolle für größten Theil hiesigen Verbrauchs ungeeignet.“ Seitdem ist in einer Versammlung des Erbkaren Kaufmanns in Hamburg der Nachweis geführt worden, daß die Behauptung von dem Rückgang des Exports nach den Silberländern nach Maßgabe des Sinkens des Silberwerthes thatsächlich unrichtig sei. Während der Silberpreis in den Jahren 1887—1893 von 51,72 P. auf 30,75 P. zurückgegangen, ist der Export von 21 auf 122 Millionen Mark gestiegen. Die Entwertung des Silbers hat also die Verschärfung des Exports nicht verhindert. Die Behauptungen der Metallisten finden nur darin einen Anlaßpunkt, daß im Jahre 1894 die Quantität der Ausfuhr von Baumwollengeweben (dicke, gefärbte, bedruckte) gegen 1893 um etwa 900 Kilocentner zurückgegangen ist. Mit dem Sinken des Silberpreises kann dieser Rückgang nicht zusammenhängen, denn im Laufe des Jahres 1894 ist der Silberpreis nahezu stabil geblieben. Gerade nach Brit.-Indien aber ist die Ausfuhr auch von Baumwollengeweben gestiegen; dieselbe betrug 1893: 1167 Kilocentner und 1894: 1733 Kilocentner. Die Behauptungen Wülffings sind nur richtig, soweit die Industrie von M. Glabach und Sommerfeld in Betracht kommt. In dieser Hinsicht hat in der am 29. März

abgehaltenen Versammlung des Bremer Kaufmannsconvents, in der eine Resolution zu Gunsten der Goldwahrung einstimmig beschlossen wurde, ein Sachverständiger ersten Ranges, Herr F. F. Th. Lürman folgende Mittheilung gemacht: „Wir haben versucht, uns über diesen Punkt (d. h. die Angaben Wülffing's bezüglich M. Glabachs und Sommerfelds) Klarheit zu verschaffen und in dantenswerther Weise ist uns die nöthige Klarheit geworden. Die Hauptexportartikel von M. Glabach sind bedruckte ordinäre Baumwollgewebe. Der Export ging zum größten Theil nach Indien. Der Export ist zurückgegangen, da die Indier jetzt selbst eine Waare produciren, die an Stelle der Glabacher Fabrikate tritt. Daß hier nicht die Wahrung Schuld ist,

wurde in Budapest gegen das Monument des bei der Vertheidigung von Ofen gegen Goergel gefallenen österreichischen Generals Senzi verübt; das Monument blieb indessen unbeschädigt, weil die Bombe nur an der Seite des Postaments niedergelegt war. Dagegen wurden die Fenster vieler in der Umgegend gelegener Gebäude, darunter in der Hofreitschule, im Palais des Erzherzogs Josef, in dem Ministerpräsidium, dem Zeughaus und dem Landesvertheidigungsministerium zertrümmert. Ein Polizist hatte wahrgenommen, wie ein eleganter Mann bei dem Monument etwas angezündet, hatte denselben verfolgt, ihn jedoch nicht erreichen können; während der Verfolgung erfolgte die Detonation. Die Polizei glaubt, daß es sich um einen böhmischen Tyrillischerz, nicht um ein wirkliches Attentat andelt, da die Detonation weder durch eine Dynamitbombe, noch durch eine Dynamitpatrone hervorgerufen wurde, sondern durch einen starken Feuerwerkskörper, welcher dem Denkmal nicht gefährlich werden konnte. — Der Urheber der Explosion ist inzwischen bereits verhaftet worden. Er heißt Abdorjan Seles, ist Redacteur des Wochenblattes „Dnvaad“ und ist bereits wegen Majestätsbeleidigung mit sechs Monaten Kerker vorbestraft.

**Frankreich.** Auf Madagaskar ist jetzt der eigentliche Feldzug eingeleitet worden. Das französische Geschwader nahm im Süden mehrere Orte und soll auch schon Fort Dauphin erobert haben. Der Hauptkampf wird sich aber erst im Sommer abspielen.

**Belgien.** Gegen das neue belgische Gemeindegesetz veranstaltete am Montag in Brüssel die Arbeiterpartei eine Kundgebung. Ein Aufzug von 5000 Mann bewegte sich durch die Stadt, ohne daß Zwischenfälle vorkamen. Der Generalrath der Arbeiterpartei hielt eine Verathung über die völlige Stillschweigen beobachtet wird. Die „Gazette“ glaubt jedoch zu wissen, daß sich die Mehrheit gegen den allgemeinen Ausstand erklärt habe.

**England.** Das Unterhaus nahm die zweite Lesung der Bill betreffend die Enttaatlung der Kirche in Wales mit 304 gegen 260 Stimmen an. — Die Nittelhalfrage spielt jetzt nicht unbedeutlich zu. Während zweifelhafte angenommen wurde, daß das Vorgehen der französischen Nigerexpedition ohne Wissen der Regierung erfolgt sei, erfahren jetzt die „Central News“, daß die französische Regierung volle Kenntniß gehabt habe von sämtlichen Umständen, die auf die französische Expedition am Niger-Gebiete Bezug haben, und zwar sei sie davon benachrichtigt worden sowohl durch die britische Regierung als auch durch den französischen Gouverneur von Dahomey, der ausschließliche telegraphische Berichte nach Paris sandte. Nichtsdestoweniger seien Englands Anfragen und Vorstellungen von Seiten Frankreichs zunächst vollkommen ignoriert worden. Im englischen Unterhause erklärte Parlamentssekretär Grey, die Frage über die Zugehörigkeit des Nittelals zwischen den Senen und der Südgrenze Aegyptens sei im vergangenen Jahre Gegenstand von Verhandlungen mit der französischen Regierung gewesen. Die Verhandlungen hätten zu keinem endgiltigen Abschluß geführt, seien aber nicht abgebrochen worden. Die westliche Grenze der britischen Einflusssphäre sei in dem Uebereinkommen mit Deutschland vom 1. Juli 1890 festgesetzt worden. Die britische Regierung könne nicht anerkennen, daß die Regierung des Mahdi oder seines Nachfolgers die Rechte Aegyptens in diesen Gebieten aufhebe oder beeinträchtige.

**Schweden-Norwegen.** Der norwegischen Kabinettsbildung hat sich eine neue Schwierigkeit entgegengestellt. Es erschien nach dem neuerlichen, befriedigenden Stand der Consulatsfrage selbstverständlich, daß der Linken als der Mehrheitspartei die Kabinettsbildung übertragen werden würde. Der König hat nun aber erklärt, er werde sich nicht an die Partei der Linken wenden, nachdem der Führer der Linkenpartei Stortingspräsident Steen es in der



Handel unabhängig vom Auslande geworden. Die deutsche Reichsmaark hat eine selbstständige Stellung, seitdem die absolute Sicherheit besteht, daß die Reichsbank jederzeit alle Rimeisen gegen Gold einlöst. Die deutsche Reichsmaark findet im Auslande Käufer wie das Pfund Sterling. Jedes Mitteln an der Goldwahrung wird diesem erfreulichen Zustande ein Ende machen; das Vertrauen in unsere Wahrung wird schwinden und sofort werden wir wieder dem Auslande und besonders England tributpflichtig. Vielen Erwägungen wird sich auch der Bundesrath nicht verschließen können, dem der Reichsfinanzsekretär die Entscheidung über die Einberufung einer internationalen Münzconferenz vorbehalten hat.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Kaiser begab sich nach Brunn zur Taufe seines neugeborenen Urenkels. — Bei den Wiener Gemeinderathswahlen sind die Antisemiten diesmal mit ihren Wählereisen erfolgreich gewesen; sie gewannen 13 Mandate. Bei 46 Ergänzungswahlen zum Gemeindevorstand im zweiten Wahlkörper wurden 18 Liberale und 20 Antisemiten gewählt. 8 Stichwahlen sind erforderlich. Die Mehrheit der Liberalen im Gemeinderath beträgt damit nur 10 Stimmen, und man rechnet ernsthaft mit der Möglichkeit, daß der Antisemit Dr. Ueger über kurz oder lang Bürgermeister von Wien werden könnte. — Ein Attentat